

Yc
174



o.



o

1



Q. N. 126, 45.

G o t t,

T. 591.

der uns in unsern Trübsalen tröstet

eine Wahrheit,

die uns viel Gutes lehret

Yc

174



Eine

P r e d i g t

am Sonntage Reminiscere 1784.

nach glücklich überstandener

schrecklicher Wassersgefahr

gehalten

und auf Verlangen im Druck gegeben

von

Christian Wilhelm Demler,
Consistorialrath, Superint. und Oberpfarrer
in Jena.



J e n a,

gedruckt und zu haben, bey Johann Michael Mauke,

1784.

34. 21. 18

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

S
Schit
mächt
und n
sechs
kein L
dein
Kinder
fürchte
merket
wenn
wie gu
Darum
was un
wir he
O! W
e deine
Erweck
errettet
Dir wo
uch im





Herr Gott! du bist unsere Zuflucht für und für!
Ehe denn die Berge worden und die Erde und
die Welt erschaffen worden, bist du Gott von
Ewigkeit zu Ewigkeit! Wer also unter dem
Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des All-
mächtigen klebet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht
und meine Burg! Mein Gott, auf den ich hoffe! Denn aus
sechs Trübsalen hat er mich errettet und in der siebenden soll mir
kein Leid wiederfahren. Du bist unser lieber Vater! Das ist
dein Rahme von Alters her. Wie sich ein Vater über seine
Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, die ihn
fürchten. Das Gebet der Elenden höret der Herr. Sein Ohr
merket auf ihr Gebet. Ihm bricht sein väterliches Herz, und
wenn die Noth am größten, so ist seine Hülfe am nächsten. O!
wie gut ist es, in der Noth sein Vertrauen auf Gott zu setzen!
Darum haben wir auch unsere Lust an dem Herrn! er giebt uns,
was unser Herz wünschet! Wir befehlen ihm alle unsere Wege!
Wir hoffen auf ihn! Gott, unser Gott wirds wohl machen!
O! Vater der Barmherzigkeit, und du Gott alles Trostes! stär-
ke deine Kinder von Tage zu Tage in dem Vertrauen auf dich!
Erwecke du sie aber zum feurigen Lobe! Laß dir die Thränen
erretteter Menschen unter uns an diesem Tage wohl gefallen,
dir wohlgefallen den Dank, den sie dir bringen. Aber laß dir
auch in Christo unsern Dank wohl gefallen, den wir dir alle vor-
bringe



deinen allsehenden Augen niederlegen, daß du unser Gebet erhörst hast, und daß wir mit ihnen freudig rühmen können: Bis hieher hat uns Gott geholfen! sein großer Name sey gelobet! — Aber mein Vater! bleibe du in künftigen Tagen unter uns mit deiner Gnade! wende doch in Gnaden die uns noch größere Gefahr von uns ab, und denke an uns in Christo, als der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes. Siehe auf unsere erretteten Brüder, die vor deinem Angesichte mit uns sitzen, in Gnaden herab. Trockne ihnen ihre Thränen ab! Tröste sie wieder mit deiner Hülffe, damit sie sich ihres neuen Lebens freuen! Sie heben jetzt mit uns ihre Hände gemeinschaftlich zu dir empor, und stimmen mit uns in das Loblied ein: Nun danket alle Gott &c.

Text. Matth. 15. 21 — 28.

Und Jesus gieng aus von dannen — Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Ueberaus merkwürdig müssen uns die fürtrefflichen Worte des Apostels seyn: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes! der uns tröstet in allen unsern Trübsalen, daß wir auch trösten könnten, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. 2 Corinth. 1, 3. 4. 5. Paulus danket hier öffentlich vor einer ganzen christlichen Gemeinde Gott, für allen Trost, den er ihm und allen seinen Kindern bis hieher in allen Trübsalen so reichlich erzeigt hatte. Er weiß nicht Worte genug zu finden, seine

Maje-

Majestät, seine Herrlichkeit, durch selbige auszudrücken. Die Fülle seines Herzens strömt von den stärksten Empfindungen und Gefühlen über. Er betet den Gott an, der der preiswürdige Schöpfer der Welten, der große und erhabene Regierer aller Schicksale seiner Menschen ist. Aber er setzt auch die allen Menschen herzerquickende Eigenschaft hinzu: Der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns in Christo, seinem Sohne, so herzlich, so brünstig, so verwunderungsvoll geliebet hat. — Aber er öfnet uns auch eine sehr ergiebige und reichhaltige Fülle des Trostes. Er nennt ihn den Vater der Barmherzigkeit, der die brünstigste Liebe gegen seine Menschen, die größte Zärtlichkeit besonders gegen seine Kinder besitzt. Der es noch immer beweiset: Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, die ihn fürchten. Das ist sein großer herrlicher Nahme von Ewigkeit her — ist's noch — und wird's seyn durch alle kommende Ewigkeiten hindurch! der Vater der Barmherzigkeit! der will, daß allen Menschen soll geholfen werden, und daß sie alle sollen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Der Vater der Barmherzigkeit, der Geduld mit uns hat, und will nicht, daß nur Einer verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre und lebe. Der Vater der Barmherzigkeit, dem sein Herz in der Noth seiner Kinder bricht, daß er sich ihrer erbarmet. Der Vater der Barmherzigkeit, dessen Gnade fester stehet, als ein Berg und unbeweglicher, als ein Fels. Der Vater der Barmherzigkeit, der mitten in seinem Zorne an seine unendliche Gnade gedenket, der auch im Leiden seine Kinder leitet, und sie nicht in selbigem umkommen läßt. —



Aber er ist auch der Gott alles Trostes. Ohne ihn und ohne seine Gnade, ohne ihn und ohne seine Vaterliebe, bleibt das Herz armer Menschen leer vom Troste — leer von Beruhigung — leer von Erquickung. Aller Trost kommt von ihm. Alle Errettung ist in seiner Hand. Wenn Niemand Rath weiß, weiß ihn der große Gott. Denn Wege hat er aller wegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht. Wenn niemand hört, so hört der Herr das Rufen der Elenden, und das Gebet seiner Kinder. Wenn niemand die stille Thräne der Wehmuth bemerkt, so bemerkt sie der Herr und bewahret sie. Wenn niemand helfen, noch retten kann, so hilft er, der große Gott, und führt seine Kinder aus aller Noth. O! kommt her! seht und schauet die großen Werke des Herrn! der solche Zerstörung angerichtet hat — der solche große Fluthen über uns hereinstürzen und einbrechen ließ! Aber kommt und seht auch mit Verwunderung, mit Erstaunen, mit Gebet und Lobe, wie er uns errettet und aus dieser großen Gefahr heraus geführet hat! So bewies er unter uns, daß er der Gott alles Trostes sey, der uns in allen unsern Trübsalen tröstet.

Warum denn? daß wir auch andere trösten können, die da in allerley Trübsal sind, mit eben dem Troste, damit wir getröstet werden von Gott. So redet Paulus, so reden alle übrige Apostel, eben so reden auch alle leidende Christen. Denn gleichwie sie des Leidens Christi, um seiner wohlthätigen Lehre viel hatten, und mußten viele Trübsale in der Welt empfinden, also wurden sie auch durch eben diese wohlthätige Lehre Jesu reichlich wieder getröstet. Wie geschieht denn dieses? Wir selbst empfinden es, wie Nothleidenden zu Muthe sey. Wir fühlen ihre Noth, und empfinden sie so stark, wie die
un-



unsere. — Wir nehmen Antheil an ihrer Noth — Wir helfen ihnen tragen, wo wir nur können — Wir erleichtern ihnen ihre Noth, und zeigen uns als Menschenfreunde. Und so erfahren wir es, daß unser Gott, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes sey, der uns in allen unsern Trübsalen tröstet.

Wie erfreut ist mein Gemüthe! Gott! wie erfreut ist selbiges! daß wir heute vor deinem Angesichte uns wieder versammeln können! als Menschen, die deine Hand errettet, und aus der größten Gefahr gerissen hat! Wie erfreut ist mein Gemüthe, daß ich hier und da einen Erretteten sitzen sehe, dessen Auge dir stille Thränen des Danks und des Lobes entgegen weint! Einen Erretteten, der in der Noth rief: Herr Jesu! erbarme dich unser! wir sind sonst verlohren. Einen erretteten Vater — eine errettete Mutter, mit ihren Kindern, die sich in der Noth um den Hals der Eltern warfen, wie halbe Leichen in den Schooß ihrer Eltern flohen, und sich zitternd an ihre Brust schmiegeten! Gott! wie stark ist meine Empfindung, daß keiner unter uns vermisset wird, der sein Leben in der reisenden Fluth geendiget hat! daß keiner in seinen Sünden, ohne Hülfe, ohne Errettung umgekommen ist, sondern daß er durch deine Güte, wie ein Brand herausgerissen ist aus dem Feuer. Ach! wo wäre Einer unter uns so hart und so unempfindlich, der nicht vor dir, du Vater der Barmherzigkeit und du Gott alles Trostes, im Danke zerfließen sollte? — So kommen wir vor dein Angesicht und rühmen es öffentlich: Noch bist du der große Gott, der uns hilft und der Herr, der uns vom Tode errettet! Ich rief den Herrn in meiner Noth: ach! Gott! vernimm mein Schreyen! da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Trost gedeyen! Drum



Dank ach! Gott! drum dank ich dir! ach! danket, danket Gott mit mir! gebt unserm Gott die Ehre! —

So benutz also den heutigen Vortrag recht. Im Evangelio findet ihr eine Mutter in großen Trübsalen. Aber auch diese erfährts, daß Gott, der Gott alles Trostes sey; daß er der Gott sey, der uns tröstet mit unaussprechlichem Troste. Dieser Wahrheit widmet also eure ganze Aufmerksamkeit!

Gott, der uns in unsern Trübsalen tröstet, eine Wahrheit, die uns recht viel Gutes lehret.

1. Diese Wahrheit erklären und sie beweisen.
2. Das Gute zeigen, das sie uns lehret.

Wir sind in der Welt mancherley Trübsalen ausgefetzt, und es trifft uns bald diese, bald jene Noth. Bald schleicht einer aus diesem Winkel, bald aus jenem herfür, der unter den Empfindungen mancherley Leiden seufzet. Der liebenswürdige Jesus, der so mancherley Leiden erfuhr, entwich hier abermahls den boshaftesten Nachstellungen seiner Feinde. Denn die Zeit war dazumahl noch nicht da, wo nach der Weisheit Gottes, das letzte Leiden über ihn einbrechen sollte. Wo er hingien, begegneten ihm auch leidende Menschen, die ihm ihre Noth klagten. Er kam in die Gegend Tyri und Sidon. Da kam ein Cananäisches Weib, klagte ihm ihre Noth, und schrie ihm nach: Ach! Herr! du Sohn David, erbarme dich über mich! denn meine Tochter muß sehr viel leiden. Ich sehe an ihr Quaal. Und das greift mein mütterliches Herz entseßlich an. — Aber es gefiel dem Erlöser, ihr Vertrauen auf seine Hülfe zu prü-



prüfen. Daher stellte er sich, als hörte er ihre Bitte nicht. Denn er antwortete ihr kein Wort. — Seine Jünger, welche sonst sein liebesvolles, mitleidiges Herz kannten, verwunderten sich, daß er bey der wehmüthigsten Bitte dieser Elenden, so ganz ohne Nührung zu bleiben schien. Sie wünschten dem Geschrey dieser Nothleidenden los zu werden. Daher wendeten sie sich zu ihm, und legten, aus Ungeduld über sie, eine Fürbitte ein: Laß sie doch von dir! denn sie schreyet uns nach. Aber wie bedenklich war seine Antwort. Ich bin mit meinem Lehr- und Predigtamte, und um selbiges zu bestätigen, mit meinen Wundern vorzüglich gesandt zu dem israelitischen Volke. — Die Jünger schweigen auch stille. Unterdessen hatte sie ihn erreicht; sie fiel vor seinen Füßen hin und ließ den Erlöser nicht weiter gehen, sondern betete ihn an: Herr hilf mir! — Aber der Erlöser führte sie, nach seiner Weisheit und höchsten Güte, in eine sehr harte Prüfung ein. Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brod nehme und werfe es für die Hunde. — Diese hartscheinenden Ausdrücke ließ der Erlöser zu dem Ende von sich hören, um die edele Denckungsart dieser Heidin vor den Augen der Juden, zu ihrer Beschämung, zu entdecken. Um ihnen zu beweisen, daß unter den Heiden, die sie doch verachteten, edele, gute Seelen wären, von sanften, edeln, großmüthigen Empfindungen. Ja! Herr! sprach sie, die Kinder gehen allerdings vor. — Aber ein gütiger Herr erbarmet sich auch des Viehes in seinem Hause, und sättiget selbiges von den Brocken, die oft die Kinder seines Hauses nicht achten! — Welch eine edele, fürtreffliche Seele! So preißt sie Jesus seinen Jüngern an! O Weib! dein Vertrauen ist groß!



groß! Und was war der Erfolg? Sie erlangte, was sie suchte. Ihre Tochter wurde gesund. So wurde sie von der sündtreflichen Wahrheit Zeuge: Gott ist es, der uns in allen unsern Trübsalen tröstet, mit überschwenglichem Troste!

Wie tröstet uns denn Gott in unsern Trübsalen? Er denket an uns in der Noth als Vater, und wir leiden unter seiner väterlichen Aufsicht. Auch nicht das kleinste Uebel geschiehet in der Welt von ohngefahr. Nicht durch einen blinden Zufall, sondern es geschiehet nach höchster Weisheit und Güte Gottes, der die ganze Welt regieret. Denn ist wohl ein Unglück in der Stadt, das Gott nicht regieret? Fällt, nach der eigenen Versicherung Jesu, auch kein Haar ohne den Willen Gottes von unserm Haupte, so kann auch uns in der Welt nichts geschehen, was nicht Gott, der Herr der Welt, regierte. Er kennt die Noth, ehe sie uns trife. Er weiß den Augenblick, wenn sie über uns einbricht. Er kennt ihre Höhe, wie hoch die Gefahr steigen werde. Er kennt ihre Dauer, wie lange sie uns treffen und beunruhigen soll. Alles, alles kömmt also aus seinen Händen. Er legt uns diese Last auf, als Vater, und also allemahl nach seiner höchsten Weisheit und Güte. Wir leiden also als seine Kinder, an der Hand des Vaters geführt und geleitet. Furchtbar ist zwar die Schilderung, welche der Prophet Nahum 1, 5 : 8. von Gott macht, aber doch zeigt er dabei, daß dieser oft schreckliche Gott, doch den Seinen Zuflucht in der Noth bleibe. Die Berge zittern vor ihm, und die Hügel zergehen. — Das Erdreich bebet vor ihm, dazu der Erdkreiß und alle, die darinnen wohnen. Wer kann vor seinem Zorn stehen, und wer kann vor seinem Grimm bleiben?

ben? Sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm. Der Herr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen. Wenn die Fluth überläuft, so macht ers mit derselbigen ein Ende. —

Wie zeigt sich nicht da schon Gott, als einen Gott alles Trostes! Denn kömmts von Gott, vom Vater der Barmherzigkeit, so kanns uns nie zu unserm Verderben, nie zu unserm Unglücke gereichen! Es muß Wirkung der Liebe, Wirkung seiner Huld, Gnade und seiner Erbarmung seyn. Das kann mir also fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben, und wenn er mich auch gleich würf ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüth in seiner Güt gewöhnen, fest zu stehen; halt ich denn Stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen. —

Er ist der Gott, der uns in allen unsern Trübsalen tröstet: indem er uns mitten in der Noth an so manche herzerquickende Versicherung seiner Gnade, Huld und Liebe erinnert, die alsdenn unser ganzes Herz einnehmen, und mit Ruhe und Zufriedenheit erfüllen. Seine Verheißungen sind theils allgemeine, theils besondere. Allgemeine — Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. — Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. — Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. — Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. — Besondere —
Trüch:



Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bey deinem Nahmen gerufen. Ich kenne dich genau, nach deiner Stärke und Schwäche! du bist mein! So du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, dich schützen und dich erhalten, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen. Und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden! denn ich bin der Herr! dein Gott! dein Heiland! — Fürchte dich nicht, ich bin bey dir! Weiche nicht, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich. Ich helfe dir auch. Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Da zeigt er sich aber vorzüglich, als den Vater aller Barmherzigkeit, und den Gott alles Trostes, daß er uns an alle die Verheißungen in Christo erinnert. Er hat ja! seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern er hat ihn für uns alle dahin gegeben, so will er uns mit ihm alles schenken. — Und wenn uns oft in der großen Gefahr aller Muth sinket und wir zaghaft werden wollen; wenn wir in der größten Angst rufen: Der Herr hat mich verlassen! Gott hat mein vergessen; so erinnert er uns gewiß an das Wort voll Trostes: Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn, den sie unter ihrem Herzen getragen hat? Und so sie sein vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen, siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet! Und dann überschüttet uns Gott mit überschwinglichen Tröstungen. Wir erfahren es: wenn ich in Nothen beth und sing, so wird mein Herz recht guter Ding. Genug! Gott denket an uns in der Noth, als Vater, und wir leiden unter seiner väterlichen Aufsicht.

Gott

Gott tröstet uns in unserm Trübsale. Denn er schafft Rath, und hilft uns. Niemand war im Stande, der Tochter dieser bekümmerten Mutter zu helfen. Sie hatte ohne Zweifel bereits alles gethan, wozu sie Vernunft und Religion aufgefordert hatte. Aber bey Menschen war keine Hülffe, keine Errettung. Wo fand sie aber Errettung und Stillung ihres Kammers? Bey Christo, dem allmächtigen Menschenfreunde.

Es ist Weisheit m. G. und unsere vernünftige Pflicht, daß wenn wir eine Noth befürchten, so müssen wir uns weise und vernünftig auf selbige vorbereiten; vorher auf alle Mittel denken, die Gefahr entweder zu vermeiden, oder sie gar von uns abzuhalten, und so viel wir können uns aus der Noth zu retten. Sich blind auf die Hülffe Gottes und auf seinen Beystand in der Noth zu verlassen; gar nicht das seine thun wollen, sondern es Gott alles zu überlassen, ist Versuchung Gottes, und eine schwere Versündigung. Sondern der vernünftige Christ braucht seine Vernunft, so weit sie reicht; bedient sich der gehörigen Mittel, sich aus der Noth zuretten, so weit er kann. Ist nie leichtsinnig, sondern er thut, als Mensch und Christ, alles, was er nur thun kann. Weiß er nun keinen Rath, kein Mittel weiter, sich zu retten; gut! nun überläßt er sich dem Gott, der sein Vater ist, ganz allein. Er empfiehlt sich und seine Familie in der Gefahr, dem Vater aller Barmherzigkeit und dem Gott alles Trostes. Ruft, betet, weint und seufzet: Vater! erbarme dich unser! In Christo zeige mir deine Huld. Sagts, glaubts feste: Weg hast du aller wegen, an Mitteln fehlt dir's nicht! dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann Niemand hindern, deine

Ar:



Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun. Sagts und glaubts feste: Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz! Sagts und glaubts feste: Gott! du kannst überschwenglich thun über alles, was wir bitten und verstehen! Herr! hilf uns, wir verderben! Sein Gebet wird erhört — seine Hoffnung erfüllt — sein Vertrauen auf Gott gestärkt.

Meine errettete Brüder! in welcher Gefahr schwebtet ihr. Hier war aller Rath der Menschen umsonst. Umsonst aller Beystand derselben. Keim Mensch konnte euch retten. Für euch beten — für euch zu Gott weinen, konnten wir zwar. Für euch auf unsern Knien liegen, und für euch zum Vater um Erbarmung bitten, das konnten wir. Und ich gebe euch die Versicherung, das ist von vielen guten Christen hier geschehen, die nicht aus Neugierde die Sturhen betrachteten, an euch nicht gedachten, und ohne alles Gefühl der Menschenliebe, noch scherzend, zur Unehre der Menschheit zurücke giengen; sondern die diese Zerstörung ansahen, fühlten, weinten, an euch dachten, und für euch beteten. O! daß ihr noch lebt! und heute unter uns sitzt, ist für unsern Augen ein Wunder! Das hat der Herr gethan! der Vater aller Barmherzigkeit, und der Gott alles Trostes! Drum ihr, die ihr Christi Nahmen nennt, gebt unserm Gott die Ehre.

Gott, der Vater aller Barmherzigkeit und alles Trostes, hat euch in euren Trübsalen getrostet. — Er alleine hats gethan! Hätte er dem Thaurwinde weiter befohlen zu wehen, und hätte er weiter den Wolken gebothen zu regnen! Welch ein Greuel der gänzo

gänzlichen Verwüstung würdest du, du gute Stadt seyn! Und ihr, und vielleicht viele mit euch, wären auf die jämmerlichste Art in den reißenden Fluthen umgekommen, und von den aufgethürmten Eisbergen zerschmettert worden. Gott! wie hast du Städte in deiner Hand, die auf deinen Wink vergehn. — Und Menschen — die gleich dahin geschleudert werden! Was ist deiner Macht zu feste — und was kann dir widerstehen. — Vor dir, Herr! zittert die Erde und vergeht — und hinter dir sind die fürchterlichsten Spuren deiner Majestät! O Menschen! sinket nieder! verhüllt euer Anlitz und betet im Staube an den Herrn! unbegreiflich ist es, wie er regiret.

Gott, der Vater aller Barmherzigkeit und alles Trostes, gebot aber seinen Wolken, und sie verschlossen sich; gebot den Winden; sandte Kälte und Frost. — Und das, das war eure Errettung! eure von Gott selbst zugesandte Hülfe! Stolzer Mensch! der du dich auf deine Kräfte lehnest! denkst, du brauchst Gott nicht! Siehe! wer sandte dir Hülfe? Wer war dein Erretter? Gott! jeder vernünftigdenkende Mensch, der nur noch einige Empfindungen der Religion besitzt, bekennet es dir zum Ruhme! Das war Gottes Finger! Das ist vom Herrn geschehen! Ich rede dreufte, zur Ehre meines Gottes, den ich verehere! War ein andree euer Erretter, als er? Wie? wenn er noch die übrigen zum Schrecken der Menschen aufgethürmten Eisberge, auf uns hätte hereinstürzen lassen? Wo würdet ihr und vielleicht viele unter uns jeso seyn? Gott! hier bete ich dich an! Wenn Trost und Hülfe mangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kömmt, so hilft der Ueberfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vaters-

Au-



Augen denen zu, die sonst nirgends finden Ruh.
Gebt unserm Gott die Ehre! —

Gott, der Vater aller Gnade und alle Barmherzigkeit, der Gott alles Trostes, der uns in unserm Trübsalen tröstet, wie denn? wenn er Menschen braucht, die seine Werkzeuge werden sollen, seine Hülfe zu befördern! Setzt sie in Thätigkeit! macht in ihnen die Empfindungen der Menschenliebe rege. Und sie thun alles, was sie können. Wagen ihr Leben, um das Leben ihrer Brüder zu retten. Scheuen keine Gefahr! Ueberwinden und besiegen glücklich alle Hindernisse! werden Erretter der Elenden? O! wie glücklich ist das Volk, welches unter der Regierung eines Fürsten steht, der als Vater handelt, und seine Bürger als Kinder liebet! Ein so glückliches Volk sind wir. Wer erstaunt nicht über die Gefahr, in welche sich unser liebenswürdiger Landesvater, begab, um selbst Augenzeuge eurer Noth und eurer Gefahr zu werden, euch dann thätig zur Hülfe zu eilen, und euch und eure Bedürfnisse zu retten? Seht ihn nicht anders an, als einen innigst gerührten Vater, der seinen in Noth seufzenden Kindern zu Hülfe eilt. Sein Andenken drucket euch unauslöschlich ins Herz, und pflanzet selbiges auf eure Nachkömmlinge fort. — So hat uns also Gott in unsern Trübsalen getröstet!

Gott alles Trostes, tröstet uns in unsern Trübsalen. Er erfreuet uns mit neuer Güte! Allgemein müssen wir es bekennen: Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind! Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Sie ist alle Morgen neu. Seine Güte und Treue die ist groß. — Er hat uns wohl eine Last aufgelegt, aber er hat sie uns auch tragen helfen. Wir haben zwar allenthalben gelitten, aber

wir

wir sind doch nicht umgekommen. — Erholet euch, meine aus der Todesgefahr herausgeführte Brüder! von eurem Schrecken! Was ist euer Leben? Neue Wohlthat. Die Güte des Herrn ist es, daß ihr nicht gar aus seyd! Nehmet es aus seiner Hand mit Dank! und entschliesset euch von dem Augenblicke an, ihm selbiges ganz zu heiligen und fruchtbar zu werden zu lauter guten Werken. — Ihr Eheleute! freuet euch, Gott hat euch einander aufs neue geschenkt! Liebet einander herzlich, und erbaue eins das andere. — Väter und Mütter! könnt ihr wohl eure Kinder ohne Rührungen des Danks und der innigsten Freude ansehen? O! diese hat euch Gott geschenkt! Drückt sie an eure klopfende Brust, und rühmet laut die Güte des Herrn! Nun erziehet sie doch ja! zur Ehre Gottes. Erzieheth sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn! Führet sie zu Gott. Ziehet sie ab von dem irdischen Weltfinn. Dienet mit ihnen Gott. Leiteth sie mit euren Händen immer dem Vater zu, der sie euch aufs neue geschenkt hat. — Kinder! eure Eltern hat Gott euch wieder gegeben. Dankets Gott! Ehret Vater und Mutter. Denn das ist das erste Gebot, das die Verheißung hat, auf daß dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. — Und so oft ihr alle die Güther anseheth, die Gott euch erhalten hat, so oft fühlet den Dank den ihr eurem Erretter schuldig seyd! So oft ihr euch auf eure Betten niederlegt, so vergesset der Güte Gottes nie! Denket an jene fürchterlichen und Schaudervollen Nächte, die ihr unter Todes-Angst durchgewacht habt! Freunde! freuet euch über der Errettung eurer Freunde und Verwandten — laßt keine Feindseligkeit und Zwietracht unter euch wieder aufkommen. Sondern denket, Gott der Vater aller



Barmherzigkeit, und der Gott alles Trostes, hat uns in unsern Trübsalen herrlich getröstet! Dieser Tag ist uns ein Tag der Freude. Lasset uns freuen und frölich seyn! Lob, Dank, Ruhm, Ehre und Preis, sey ihm, dem Gott unserm Erretter!

Wie viel Gutes lehrt uns nicht diese Wahrheit, oder wenigstens kann sie uns lehren. Was denn? Unser Vertrauen so ganz auf Gott durch Christum zu setzen, nicht aber auf arme, sterbliche und ohnmächtige Menschen. Denn sie sind oft viel zu schwach, und können uns gar nicht helfen. Oft wenn sie es auch wollten, ist ihre Hülfe ganz unmöglich. Oft, wenn sie es auch könnten, so fehlt ihnen die edele Menschenliebe. Wie gut ist es, sich auf Gott zu verlassen, und ihm nun so ganz kindlich zu vertrauen. Denn theils fehlt's ihm an Macht nicht. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. Er darf nur reden, es werde! und es wird. Wenn er gebet, so stehets da. Wie er den Wolken gebot, so regnete es nicht mehr. Und wie er dem Winde befahl, so gefror es, und da rettete euch Gott von einer solchen entfesselichen Gefahr. Theils weis er Mittel und Wege genug. Denn er ist der allein weise. Theils fehlt's ihm nie an Güte und Liebe. Denn er ist die Liebe selbst. Dafür ist der unverwerfliche Bürge das Leiden Jesu Christi seines Sohnes. Wer also sein Vertrauen nicht auf diesen Gott setzen wollte, der müßte aufhören, ein Mensch und Christ zu seyn. —

Allein M. G. nur der kann sein Vertrauen auf Gott setzen, der ihn als Vater liebt, und der sein gehorsames Kind ist. In der Noth muß das Herz des Sünders beben, zittern und kleinmüthig werden. Denn sein Gewissen

wissen zeugt wider ihn. Der schreckliche Gedanke durchwühlt das Innerste seiner Seele: du haßt verdient! Es ist deiner Bosheit Schuld! Also mußt du inne werden und einsehen, was es für Jammer und Herzeleid nach sich ziehet, dem Herrn seinem Gott nicht zu gehorchen. Habt ihr M. G. in der Noth nur einigermaßen an die Verletzung eurer Pflichten gedacht, so werdet ihrs noch eingestehen, wie zaghaft ihr gewesen seyd. Möchte doch Gott denen, die die Pflicht, Mensch und Christ zu seyn, so oft versäumt haben; denen, die in der Verehrung und Anbetung Gottes und Christi, ihres Wohlthäters, so kalt, so lau, so schläfrig gewesen sind; denen, die oft aus ihren Häusern Gottesdienst und Gottesverehrung vertrieben, und selbige oft durch diese und jene Sünde verunreiniget haben; denen, die so wenige Menschenliebe und so wenige Erbauung unter ihren Brüdern bewiesen haben; mit einem Worte, möchte doch bey dieser furchtbahren Gelegenheit, ihnen recht der ganze Greuel ihrer Sünden und ihres Elendes seyn aufgedeckt worden. Möchten sie es doch eingesehen haben, daß die ganze Welt mit aller ihrer Lust und Herrlichkeit vergehe. Daß wir nichts sind gegen diesen großen Gott. Daß Verachtung Gottes und Geringschätzung seines Worts unsere Häuser wüste mache! damit nun Gott und seine Religion wieder unter uns etwas gelte. Möchte doch die unter uns entsetzliche Verachtung des Sonntags und Entheiligung desselben, durch Müßigang und Ueppigkeit, unterbleiben und dieses wohlthätige Gesetz wieder seine Gültigkeit unter euch bekommen! Möchte doch die so schändliche Verachtung unsrer Gottesdienste, von welchen ordentlich die größte Anzahl der Einwohner dieser Stadt zurücke bleibt — gänzlich aufhören! Und möchten wir



es doch alle erkennen: Alles ist an Gottes Seegen und an seiner Gnad gelegen! Möchte doch der Seelenverderbliche Müßiggang und die eingerissenene Modesünde der Faulheit, sich in eine wirksame, christliche Arbeitsamkeit verwandeln! Möchte nun jeder auf einen ordentlichen Haushalt und auf eine christliche Erziehung und vernünftige Versorgung der Seinen denken! Mit einem Worte, möchten wir nun das thun, was Vernunft, Religion und unser Beruf von uns fordert, so könnten wir unser Vertrauen auf Gott in aller Noth setzen, und so würden wir es gewiß in aller Noth erfahren, daß Gott uns in unsern Trübsalen herrlich und überschwinglich tröste. Dann könnten wir in aller Noth getrost beten: Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz! Dann könnten wir auch bey großen Wasserfluthen, doch Gott vertrauen und zu unsrer Seele sagen: Was bist du doch in mir so unruhig meine Seele! Harre auf Gott, und setze dein Vertrauen kindlich auf ihn! Er wird dich gewiß retten und aus der Noth herausführen. Ach! dann, dann hätten wir ein gutes Gewissen! Und nun könnten wir getrost hinauf gen Himmel schauen und sagen: Du Gott! du bist mein Vertrauen! Welch Glück, o Christ! kann höher und kann größer seyn! Siehe! wenn Erd und Welt, wenn alles, alles vergeht, so ist es doch die Hand des Allmächtigen, die mich erhält! Und wenn du auch sterben müßtest; was wird und was kann dir da deinen Tod versüßen? Ein gutes Gewissen macht ihn leicht!

So lernt doch daraus die Wahrheit: Tugend, Religion und Gottesfurcht, erhöhet ein Land! macht Familien glücklich, glücklich ganze Staa-

Staaten — aber die Sünde ist der Leute Verderben! Fliehet also die Sünde. Du gute Stadt, noch einmahl hat dich Gott von dem Untergange gerettet. — Noch einmahl uns, wie einen Brand, aus dem Feuer gerissen! Noch einmahl uns zum Denkmahl seiner väterlichen Verschonung aufgestellt. Noch einmahl hat er mitten in seinem Zorne an seine unendliche Liebe als Vater gedacht! Nicht wie andere Gegenden verwüstet! Nicht wie andere in der Fluth, ohne alle Hülfe, hingerrissen! Er hat die reißende Fluth von unsern Wohnungen hinweg gewiesen, sie ins freye Feld gelenkt, und uns hinter aufgethürmte Eisberge, gegen ihre reißende Wuth sicher gestellt! Erstaunt über die Güte Gottes! Sinket nieder! und betet ihn an, ihn euren Erretter! Was ruft uns der Gott zu, der uns in unserm Trübsal so reichlich getröstet hat? Siehe zu! du bist errettet worden. — Ein Denkmahl meiner väterlichen Verschonung und großer Geduld! Aber sündige nicht weiter fort, damit dir nichts Aergeres wiederfahre! — Ach! Gott! welche Ahndungen fühle ich! Wollten wir bey diesem fürchterlichen Anblicke der Verheerung und Verwüstung noch nichts fühlen, nichts denken, nicht auf wahre Besserung sinnen, so befürchte ich! So befürchte ich! auf diese schrecklichen Vorbothen mögte endlich der ganze Zorn jenes Allmächtigen über uns einbrechen! Ach! dann, dann mögten die Tage deiner Prediger kommen, und du würdest nicht wissen weder aus noch ein. —

Aber, mein Vater! noch nicht weiche von uns mit deiner Gnade! Ich will dirs im Nahmen einer ganzen Gemeinde vor deinen allerheiligsten Augen angeben. — Wir wollen uns von der Stunde an zu dir ziehen



ziehen lassen, aus lauter Güte. Von der Stunde an wollen wir alle unsere Götzen von uns werfen, welchen wir die Zeit her gedient haben. Von der Stunde an wollen wir unsere Herzen und unsere Häuser von den Greueln reinigen, die die Zeit her in selbigen gewüthet haben. Von der Stunde an wollen wir dein Haus, das wir bis hieher zur Mördergrube gemacht haben, zum Bethause machen! Zum Bethause, wo wir zusammenkommen, dich gemeinschaftlich anzubeten und uns zu erbauen; zum Bethause, wo wir dir unsere Noth klagen; wo wir deine Hülfe suchen; wo wir uns auf Ewigkeiten zu unserm Glücke vorbereiten. Von der Stunde an soll die Verachtung des heiligen Abendmahls unter uns aufhören, und wir wollen feyerlich den Tod Jesu verkündigen. Von der Stunde an sollen alle Betrügereyen und Ungerechtigkeiten ein Ende nehmen — und Gerechtigkeit soll unter uns im Schwange gehen. Von der Stunde an wollen wir uns üben, ein gutes Gewissen unbesteckt zu bewahren, beyde vor dir und vor den Menschen. — Was wird uns denn dafür? So leitet uns Gott nach seinem Rathe, und nimmt uns endlich mit Ehren an! Väterlich ist für uns sein Rath. Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben und glücklich werden möget! So wird Gott bey euch seyn! Hasset das Böse und liebt das Gute! So wird euch der Herr gnädig seyn! Amos 5, 14. 15. Er wiederholt selbigen: Gehorchet meinem Wort, so will ich euer Gott seyn, und ihr sollt mein Volk seyn! und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe! Jerem. 7, 23. Wie herzerquickend für uns sollten diese Verheißungen und Versicherungen Gottes seyn! Wer, unter uns, soll

te sich denn nicht gleich entschließen, diesen Rath des lieben Vaters, unsers Erretters, mit allem Eifer zu erfüllen! Führt er uns nicht gerade dem wahren Glücke zu? Thäten wir es nicht, so arbeiteten wir ja! an unserm Unglücke und Verderben. —

Doch du heiliger, majestätischer und gerechter Gott! sollten die Sünder dieses Versprechen nicht halten! Sollten sie gar bald die Gefahr und die Errettung aus selbiger vergessen; so siehe auf deine Kinder, die dich herzlich lieben! die du errettet hast! die dir heute stille Thränen des Danks entgegen geweint haben! Sie winken es mir vor deinen Augen entgegen: in ihrem Nahmen soll ich mit dir den Bund machen! Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. — Das ist die Sprache der Aufrichtigkeit. Uns soll nichts irre machen! Wir wollen uns mit den Leichtsinnigen nicht hinreißen lassen! Wir wollen feste stehen! Uns soll das, das Hauptgesetz seyn: bleib fromm, und halte dich allzeit recht, denn solchem wirds zuletzt wohl gehen! Unterstütze deine Kinder, Vater! mit deiner Gnade! Mache du uns immer auf jenes wichtige Wort der Warnung aufmerksam! Ebr. 10, 38. 39. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden; sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten! Denn wollen wir dich, du Vater aller Barmherzigkeit, und du Gott alles Trostes! durch alle kommende Ewigkeiten hindurch, als unsern Erretter anbeten, loben und preisen!



Gebet bey der großen Wasserfluth,
den 28. und 29. Febr. 1784.
am Sonntage Invocavit.

So liegen wir auch hier auf unsern Knien vor dir, du Herr der Welten! Du unser preiswürdigster Schöpfer! Du unser Erhalter, Wohlthäter und Herr! Du aber auch unser lieber himmlischer Vater! hier liegen wir vor dir mit unserm innbrünstigen Gebete, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Gnade, Güte und Erbarmung! Nimm du hin unsere Thränen, die wir vor dir weinen, für unsere armen Brüder, welche in der äußersten Gefahr großer Wasserfluthen sich befinden! O! wie viele von ihnen liegen jetzt mit uns gerührt, und durch die Noth angegriffen, auf ihren Knien! falten mit uns ihre Hände! heben sie zu dir empor, und bitten und flehen und jammern zu dir um Hülfe, da ihnen kein Mensch helfen, noch sie retten kann! Vater! du selbst hast uns deinen eigenen Beistand gegeben: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen! Siehe! jetzt ist die Zeit der Noth! Jetzt rufen wir dich kühnlich an! Nimm weg die Gefahr! Leite den Fluß auf deinem Wink in sein Ufer zurück! Hebe als ein Allmächtiger die Hindernisse seines Laufs auf! Send uns deine Hülfe! Thue an uns überschwenglich mehr, als wir bitten und verstehen! Und zeige uns, du seyst der Gott, der uns hilft und der Herr Herr, der uns vom Tode und vom Verderben rettet! Was wäre dir denn, du lieber Vater! mit dem Verderben deiner Menschen gedient! gedient mit ihrer Todesangst! Wenn du uns und sie erhörst, so wollen wir dich mit ihnen erheben und deine Güte mit ihnen preisen! Die Wunder deiner Erbarmung mit ihnen besingen! Aber feurig geloben wir dir auch an, dich nicht mehr durch Sünden zu betrüben! Deine Worte nicht mehr zu verachten! Deine Gnadenmittel nicht mehr gering zu schätzen! Sondern durch deine Gnade erweckt, wollen wir uns wahrhaftig bessern, und dir, dem Vater gehorsam seyn! O! Vater! laß dir dieses unser Gebet in Christo wohl gefallen! Um seines blutigen Todes willen erhöre uns!
Herr

Herr Gott Vater im Himmel! erbarm dich über uns! Herr Gott Sohn, der Welt Heiland! erbarme dich über uns! Herr Gott heiliger Geist erbarme dich über uns! Sey uns gnädig! Verschone unserer! Hilf uns und errette uns! Denn wir lassen dich nicht! du seegnest uns denn. Amen.

Gebet am Dankfeste nach überstandener großer Wassersgefahr

am Sonntage Reminiscere.

So liegen wir auch hier vor dir, du Herr der Welten! du unser Gott und Vater! auf unsern Knien, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Gnade und Güte gegründet! Heben unsere Hände gemeinschaftlich zu dir empor, und bringen dir den feurigsten Dank für deine uns zugesandte Hilfe und Errettung aus der Noth; da wir ängstlich riefen: Herr hilf uns! wir verderben! So hörtest du in Gnaden auf dieses unser Flehen. Gebothest deinen Wolken und sie schlossen sich zu. Befahlest dem Winde und es gestor. Dieses hast du gethan, Menschen beym Leben zu erhalten, und sie in den größten Gefahren nach deiner Güte zu unterstützen. Selbst Eisberge machtest du ihnen zum Schutze, theils die reißende Fluth von ihrem, den nahen Einsturz drohenden Häusern, dadurch gnädig abzuhalten, theils ihre sinkenden Häuser dadurch zu unterstützen, daß sie nicht gänzlich dahin sanken. O! nimm du hin den feurigsten Dank! Nimm hin die Thränen, die fließen! Sie fließen dir Vater! zum Ruhme, dem wohlthätigen Christenthume zur Ehre! Unendlicher Dank sey dir gesagt, daß du deine starke Hand über unsern theuersten Fürsten, unsern liebevollen Landesvater Carl August hieltest, dessen edles Herz Vaterliebe fühlte, angegriffen, äusserst gerührt und in Wehmuth über die jammervolle Zerstörung gesetzt, achtete Er selbst die große Gefahr Seines theuren Lebens nicht! Eilte

denen



denen ohne alle Menschenhülfe seufzenden Elenden zur Rettung. Schreib du, gütigster Vater! Ihm diese väterliche Liebe zum bleibenden Seegen an. Und sey du Ihm Sein Schild und Sein großer Lohn. Zeichne du Ihn täglich durch Gnade und Güte unter den Großen dieser Erde aus! Befestige Seinen Thron durch fromme Nachkömmlinge, die Seinem rühmlichen Beyspiele nachehfern.

Dank sey dir gesagt, daß du bey allen gefährlichen Arbeiten und Anstalten zu unsrer Rettung Gnade geschenkt hast, daß kein Arbeiter unglücklich wurde. — Und o! Gott! daß kein Einziger unter uns sein Leben in der reißenden Fluth verlohren, bleibt vor unsern Augen ein erstaunliches Wunder. Groß sind deine Werke und sehr rühmlich, was du an uns gethan hast.

Gott mein Vater! du unser Erretter! wir geloben es dir heute an, unser neugeschenktes Leben dir in der Zukunft zu heilighen. Dein wohlthätiges Gesetz, wegen der Feyer des Sonntags nicht mehr, wie vorher, frech zu übertreten. Diesen uns zu unserm Heile geschenkten Tag wollen wir nicht mehr schnöde entweihen. Unsere von dir erhaltene und aufs neue geschenkte Kinder, wollen wir in deiner Furcht erziehen. Unsere von dir erhaltene Wohnungen wollen wir von allen Sünden reinigen, sie zu Wohnungen der Gottesfurcht und zu Tempeln der Tugend machen. So werden wir deine Kinder! Du aber bleibest unser lieber Vater, der uns aufs neue segnet, und was uns die Fluth dahin gerissen hat, gewiß hundertfältig wieder giebt!

Reiße du uns aber auch, Vater! zur thätigen Liebe gegen unsere aus der Noth geretteten Brüder an, daß wir dein wohlthätiges Gesetz vor Augen haben: Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl! So nimm du diesen unsern Dank in Christo in Gnaden an! Erhöre uns um seines blutigen Todes willen! Amen.

Sichere



Sichere Nachricht
von der großen Wassergefahr,
in welcher sich ein Theil unserer Stadt Jena
am 28. und 29. Febr. bis zum 5ten Merz 1784. befand.

Dieses 1784. Jahr zeichnet sich in diesem Jahrhun-
derte unter allen verfloßenen Jahren vorzüglich
aus, und verdient es, daß dessen Andenken für unsere
Nachkömmlinge aufbewahrt werde. Gleich mit dem er-
sten Tage desselben sieng die Kälte dergestalt an zu steigen,
daß sie nach und nach eine solche Strenge erreichte, wel-
cher sich der älteste Greiß nicht erinnern konnte. Sie
übertraf die Kälte im Jahre 1709. und 1740. sowohl an
der Strenge, als an der Dauer. Es fiel nach und nach
eine solche ungeheure Menge Schnee, daß er auf der Erde
viele Ellen hoch lag. Sogar am 20sten Merz schneyete
es den ganzen Tag, und that in der Nacht und in einigen
darauf folgenden Tagen einen sehr starken Frost, wie im
Januar.

Durch die strenge Kälte war der Saalstrom mit
dem allerdicksten Eise bedeckt, und man konnte über selbi-
gen beynah zwey Monate mit den allerschweresten Lastwa-
gen sicher fahren. An vielen Orten war der Strom bis
auf den Grund ausgefrozen. —

Das hiesige Armuth mußte sehr viel leiden, und
es würde mancher sein Leben unglücklich, durch die Stren-
ge der Kälte, geendiget haben. Aber Unser Durch-
lauchtigster Herzog, Carl August, zeigten Sich
hier als Vater seiner Bürger, und ließen Geld unter das
hiesige Armuth austheilen. Diesem edeln Beyspiele folg-
ten



ten gutdenkende Menschenfreunde nach, und nach und nach wurden 28. Klästern Floßholz und Geld unter das Ar-
muth ausgetheilt.

Am 25sten Febr. ließ die Kälte nach, und es stieg der Thauwind an zu wehen. Jeder Einwohner der Stadt vermuthete sich eine schreckliche Wasserfluth, zumahl da wir bereits vorher durch die traurigsten Nachrichten aus andern Gegenden waren erschreckt worden. Am 26sten Februar stieg zwar das Wasser, aber das Eis gieng ruhig fort, und wir schöpften gute Hoffnung, daß wir glücklich der Gefahr entgehen würden. Allein an eben diesem Tage, und an dem folgenden, wehete der Thauwind heftiger, und die stärksten Regengüsse begleiteten ihn. Die ungeheure Menge Schnee zerschmolz plötzlich; die dicke Decke des Eises brach los, der Saalstrom trat aus seinen Ufern, und wuchs von Augenblicken zu Augenblicken so hoch, daß das Wasser am 28sten frühe, viele Ellen hoch stand, so daß es sich der älteste Greiß nicht erinnern konnte, es jemals so hoch gesehen zu haben. Es stand noch 2 Ellen höher, als im Jahre 1763. Ueberhaupt schien alles der hiesigen Gegend und einem sehr großen Theile der Stadt den gänzlichen Untergang zu verkündigen.

Die ungeheuren Eisschollen, wo manche über 100 Centner wog, hatten sich nach dem Dorfe Cunis zu gestemmt, auf einander gehürmt, und standen wie Mauern feste. Dadurch wurde der Saalstrom von dem Thalsteine an bis über die Nasenmühle von den Eisschollen bedeckt. Der in seinem Laufe dadurch aufgehaltene Saalstrom brach nun auf verschiedenen Seiten auf die Stadt los. Wie er im Begriff war, zu dem Neu-Thore mit seiner fürchterlichen Macht herein zu brechen, und da war die ganze Stadt in Gefahr, so wachte die höchstgütige
Vor.

Vorsehung über uns ausnehmend und theilte diese entsefliche Fluth in vier Ströme. Dadurch schwächte die über uns wachende Vorsehung die reisende und verwüstende Fluth des Wassers, und zertheilte die ungeheuern Eisberge. Der eine Strom brach zum Paradiese durch die Gasse, wo der Fischer Rodeck wohnt, herein, und der alte 90 jährige Greiß konnte kaum noch, doch mit großer Gefahr, durch Einschlagung der Wände, gerettet werden. Der andere brach in der Lache durch, riß die Schußbrücke an der Brückenmühle nieder; zerstörte alle Mühräder, und ließ nichts, als fürchterliche Spuhren der Verwüstung hinter sich. Der dritte brach durch die Gärten auf der Landveste zur Frauen-Gasse herein, riß Planken, Zäune, Wände und Bäume nieder; stürzte Hintergebäude und eine Scheune nieder, und drang mit den stärksten Eisschollen in die Saal-Vorstadt mit Wuth ein. Die Häuser standen bis ans andere Stock unter Wasser, und wo man hinsah, erblickte man auf gethürmte Eisschollen. Der vierte gieng aufs äußerste Saalthor zu, und zerrüttete die Gärten auf der Insel, und ließ nichts als Verwüstung zurücke. Diese vier Ströme vereinigten sich in der Lache wieder, welche aber nach dem Zwägner Hospital zu von Eisschollen voll gepropft war. Hier brach er aufs neue durch den Garten des Herrn Kenthmeisters Hochhausen durch aufs freye Feld.

Der Hospital wäre ganz gewiß ein Raub der Fluth worden, und es war unmöglich, die Einwohner in selbigem zu retten. Aber hier theilte die Vorsehung den reisenden Strom wieder. Einen Theil lenkte sie in die alte Straße auf die Wiesen nach Lobstädt; den andern Theil aber bey der Hospitalkirche vorbei, auf die neue Straße durch die Gärten. Den Hospital aber selbst und die

Ein.



Einwohner desselben, setzte die wachende Vorsehung, durch den Umsturz der Wohnung des Hospital-Vaters, in Sicherheit. Diese legte sich vor die Wohnung des Hospitals. Das Eis thürmte sich auf die Trümmern der eingestürzten Wohnung, und das war der Schutz für den Hospital. So rettet Gott Menschen in der Gefahr.

Der ganze Steinweg, die ganze Gegend unter dem Fürstlichen Brauhause, bis in die Zwejen Gasse bis an die Wohnung des Meister Köberleins, die ganze Saal-Unter- und Oberlauen-Gasse bis an die Struwische, jeso aber Hellfeldische Wohnung, unter dem Markte, standen unter Wasser, welches die größten Eisschollen hinstrieb. Das ganze Fürstliche Schloß war so stark mit Wasser umgeben, daß es über die Zugbrücke hinströmte, sogar daß die Garnison die Hauptwache verlassen, und auf dem Markte einen sichern Ort suchen mußte. Das Wasser drang in die Amtsstube ein, und es erstieg in selbiger beynähe eine Höhe von einer Elle, ob sie gleich sehr hoch liegt. Das innere Saalthor ragte kaum noch eine Elle herfür. Denn das Wasser stand in der Saalgasse bis herauf an die Heinische Wohnung dem Backhause, Meister Böhmens, gegen über.

Der Jammer der Einwohner war unaussprechlich, und keine Feder kann ihn beschreiben. Und doch war alle Hülfe und alle Rettung der Menschen umsonst. Man rettete zwar einige Einwohner, aus der Zwejen-Gasse, auf Pferden und auf Rähnen, aber die mehresten mußten ohne Hülfe in ihren Wohnungen ihr Schicksal ängstlich erwarten.

In dieser traurigen und jammervollen Lage befanden wir uns den 28sten und 29sten Februar, am Sonntage *Invocavit*, und unsere Herzen bebeten wegen Er-
war-

wartung noch schrecklicherer Dinge. Der größte Theil der Wohnungen in der Saalvorstadt, die unter Wasser standen, wäre auch gewiß noch samt den Einwohnern weggerissen worden, wenn Gott nicht die reißenden Fluth gehemmet hätte. Er gebot den Wolken, und sie verschlossen sich. Er winkete dem Thauwinde, und er hörte auf zu wehen. Er rief den Nordwind, und es gefror. Das Wasser fiel merklich. Die armen bekümmerten Einwohner schöpften neuen Muth.

Unsere Noth würde immer noch groß geblieben seyn. Denn die große Saalbrücke war durch die Eisschollen gänzlich verstopft; kein Bogen war offen; der ganze Strom der Saale stürzte sich in die Lache; so blieb immer die Saalvorstadt, nebst der innern Saalgasse unter Wasser.

Aber mitten in dieser traurigen Lage, eilten uns unser Durchlauchtigster Landes = Vater, Carl August, am 29sten Februar, als am Sonntage Invocavit, zur Hülfe herbey. In einer unglaublichen Kürze hatten Höchst dieselben den Weg von Weimar zu uns zurücke gelegt. Mit ihm erschien neue Hoffnung, Rath, Muth, Entschlossenheit, wirksame Anstalten und thätige Hülfe. Alles erwachte zur Rettung unsrer bedrängten Brüder. Selbst der sonst Unempfindliche, Gleichgültige und Unwirksame, wischte sich den Schlaf aus den Augen und fühlte Thätigkeit. Unser theurester Landes = Vater scheute keine Gefahr. Er wagte es zuerst, die allergefährlichsten Fluthen des reißenden Stroms zu befahren. Er ließ sich auf einem Rahne in die Saalvorstadt übersetzen. Dieses edelmüthige Beispiel der zärtlichsten Vaterliebe belebte die
Men.



Menschenliebe anderer, daß sie ein Gleiches zur Rettung ihrer seufzenden Mitbürger wagten.

Unser theurester Herzog machten ferner alle Anstalten, daß diesen Elenden Nahrungsmittel mußten zugeführt werden, und ermahnten sie, nun auf die Rettung ihres Lebens zu denken. Viele folgten seinem rühmlichen Beyspiele nach, und bestiegen aus den Fenstern das Kahn, und ließen sich übersetzen, und suchten in der Stadt mit den Ihrigen einen sichern Zufluchtsort. Es wurden auch am folgenden Tage Brücken über das ausgetretene Wasser gemacht, daß die Einwohner, die über die Eisberge stiegen, die große Saalbrücke erreichen, und in andern Orten ihre Zuflucht finden konnten.

Nun traf unser bester Fürst die vortreflichsten Vorkehrungen; ließ der Schneidemühle gegen über, bey dem Einfluß der Saale in die Lache, einen Damm anlegen, an welchem sehr viele Menschen arbeiteten; eine andere Menge Landleute mußten die ungeheuren Eisberge, mit welchem der Saalstrom ausgefüllt war, niederreißen, und diese gefährliche Arbeit wurde durch die vereinigte Thätigkeit einiger hiesigen, um das Elend ihrer Brüder bekümmerten Bürger am 5ten Merz gegen Abend so glücklich vollendet, daß nunmehr der Saalstrom seinen alten Lauf wieder genommen hat. Dadurch zog sich alles Wasser aus unsern Bassen auf einmal zurücke. Und wir fühlten uns als Menschen, die Gott aus einer schrecklichen Todesgefahr errettet hatte.

Nun sahen wir aber die traurigen Folgen dieser Ueberschwemmung und zitternten bey dem Anblicke der Gefahr, die wir hätten befürchten müssen, wenn nicht durch die unermüdete Arbeit der Saalstrom in seinen alten Lauf wäre wieder gewiesen worden. Die mehresten Häuser

fer in der Saalvorstadt waren eingeweicht; das untere Stock weggerissen, und die den Umsturz drohende Häuser ruheten nur auf großen Eißschollen. Die Straßen der Saalvorstadt waren von den stärksten Eißschollen bis an das zweyte Stock der Häuser angefüllt und recht voll gestopft. Um und neben uns sahen wir also Verwüstung und Verheerung. Die schönsten Gärten, Obstbäume, Ländereyen, sahen bedauernswürdig aus. Mit einem Worte, der Anblick dieser Verwüstung erweckt jedem Schauder. Die kleine Saalbrücke ist von dem Eise zerstoßen, und kaum hat sie der Wuth der Fluth und des Eises noch widerstehen können. Das hintere Theil des Rollendorfer Brauhauses, welches eine sehr starke Mauer war, ist in den Strom gestürzt. Viele Häuser sind gestürzt, und einige hat man sogleich niederreißen müssen. Mit einem Worte, unser Schicksal ist traurig.

Die Anzahl des ertrunkenen Viehes an Pferden, und Kühen, beläuft sich beynah auf 30. Stücke. Nur allein im Hochfürstlichen Schlosse sind 9. Schulpferde in dem Marstalle ertrunken. In der Brückenmühle sind 4. Treibepferde und ein Ochse umgekommen, und den übrigen Verlust an Pferden und Kühen haben andere Einwohner in den Vorstädten erlitten.

Der Durchlauchtigste Fürst sahe auf die Ruinen unsrer Vorstadt mit Mitleid. Er ließ eine Dorfschaft nach der andern aufbiethen, die Gassen von den ungeheuren Eißschollen zu reinigen. Auch da war die Beeiferung der Unterthanen lobenswürdig. Jeder stand seinen unglücklichen Brüdern mit Vergnügen bey,

C

und



und suchten ihnen ihr Elend auf alle nur mögliche Art und Weise zu erleichtern. Sogar Hochadeliche patriotisch gesinnte Berichtsherrn, aus den benachbarten Herzoglich Sachsen Altenburgischen Landen, haben auf ihre eigene Kosten, zur Ehre der Menschheit und Ruhm für die Nachwelt nicht nur ihre Unterthanen zu dieser Arbeit abgeordnet, sondern sie haben auch selbst die Bedrängten mit den nöthigsten Bedürfnissen versehen lassen. Eine Anekdote zur Ehre der Menschenliebe.

Bei allem diesem Elende müssen wir die besondern Spuhren der Vorsehung Gottes über seine Menschen bewundern. Wenigen - Jena wäre gewiß ein Raub der Wuth des Wassers und von den aufgethürmten Eisbergen mit fortgerissen worden, wenn sich nicht ein starkes Bauholz an zwey starke Bäume angelegt hätte. An diesem Bauholze stemmte sich das Eis, und machte einen starken Damm wider die Fluth. Dadurch wurde die reißende Wuth sowohl des Wassers, als des Eises von dem Orte abgewiesen, und so nahm Gott den Ort mit allen seinen Einwohnern recht als Vater in seinen Schuß. Ich wünsche es herzlich, daß den Einwohnern dieses Orts, dieser außerordentliche Beweis der Vorsehung Gottes über sie, zur Ermunterung dienen möge, Gott, ihren Erretter, über alles zu lieben, und ihn durch den Eifer der Tugend als wahre Christen zu verherrlichen. So müssen oft Gärten, Aecker und Wiesen das Opfer der Wuth des reißenden Stroms werden, damit Menschen erhalten werden.

Etliche Häuser wären auf dem Steinwege durch die Wuth des reißenden Stroms und durch die Macht der Eißschollen ganz gewiß weggerissen worden; aber so müssen diese so gar die Stütze werden, worauf die sinkenden Häuser ruheten und den gänzlichen Einsturz verhüteten. Hier ist unleugbarer Beweis der göttlichen Vorsehung, die auch nicht wollte, daß die Menschen, die zwar ihr Leben, durch Einschlagen der Wände bis in die festern Häuser ihrer Nachbarn, in Sicherheit gebracht hatten, ihre Habseligkeiten und nöthigen Bedürfnisse verlieren sollten. —

Keine Wohnung war in größerer Gefahr, als die Wohnung des hiesigen Scharf- und Nachrichters, welche ganz der Wuth des Wassers und der Eißschollen ausgesetzt war. Schon zitterte das Gebäude, und die Einwohner desselben fühlten sich in der Todesangst. Aber ein großer Haufe, von dem in der Nähe stehenden Floßholze, stürzt ein, und leget sich um die Wohnung herum, hält das zerschmetternde Eis ab, giebt dem Laufe des reißenden Stroms eine andere Wendung. Und nun war diese bereits erschütterte Wohnung mit ihren Einwohnern in Sicherheit. Wer muß hier nicht die Vorsehung verehren und anbeten! —

Ueberhaupt bleibt uns bey dieser erstaunlichen Gefahr, ein großes Wunder, daß kein einziger Mensch umgekommen ist. Wie viel Dank, Lob, Ruhm und Anbetung sind wir dem Gotte, unserm Erretter, schuldig, wenn wir uns mit andern Gegenden und Dörtern vergleichen! Wir müssen alle rühmen: die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind! Wo dort der An-

blick gänzlicher Verwüstung durch weite Fluren durchschauert, sehen wir bey uns nur kleine Spuhren der Verheerung. — Dort wurden ganze Ortschaften mit allen ihren Einwohnern hingerissen; bey uns ist kein Haus niedergestürzt, und kein Mensch hat sein Leben verlohren.

Ich wünsche es zum Glücke der hiesigen Einwohner, daß sie nie diese ängstlichen Tage leichtsinnig vergessen mögen, sondern daß sie den Gott verehren, der sie aus einer so großen Gefahr errettet hat! Daß sie das Andenken dieser Gefahr ihren Kindern eindruckten, und sie durch ihr frommes Beyspiel zum thätigen Christenthume reizen. Mit einem Worte, daß Gott an uns allen seine wohlthätigen Absichten erreiche! daß wir ein Volk werden, das sich durch wahrè Verehrung Gottes und Anbetung Jesu Christi, durch einen edeln Eifer der Tugend, und durch thätigen, wirksamen Fleiß nützlicher Arbeiten auszeichnet. Denn wahre Frömmigkeit erhöht ein Volk — die Sünde aber ist der Leute Verderben! — Eine Wahrheit, die die Erfahrung noch immer bestätigt!

Wir feyerten wegen der Errettung aus dieser Gefahr, am Sonntage Reminiscere das Dankfest. Unser Durchlauchtigster LandesVater, befahlen es, daß nach der Predigt, Herr Gott! dich loben wir! sollte gesungen werden!

urch=
ühren
aften
kein
ver=

woh=
ver=
der
ß sie
cken,
sten=
s als
ein
ortes
Fifer
nüg=
gkeit
Ger=
noch

Ge=
In=
es,
vir!

Pon Yc 174, 2k

ULB Halle 3
003 570 231


f



Inches
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

H. 126, 45.

Gott,

T. 501.

der uns in unsern Trübsalen tröstet
eine Wahrheit,
die uns viel Gutes lehret

Yc
174



Eine

Predigt

am Sonntage Reminiscere 1784.

nach glücklich überstandener

schrecklicher Wassergefahr

gehalten

und auf Verlangen im Druck gegeben

von

Christian Wilhelm Demler,
Consistorialrath, Superint. und Oberpfarrer
in Jena.



Jena,

gedruckt und zu haben, bey Johann Michael Mauke,
1784.